

# „Die einzige Hilfe ist unser Chef“

## Wechselbad der Gefühle in Donaueschingen beim SWR-Sinfonieorchester

Am Puls der Zeit sein, Aufbruch, Neuland, Experiment und Reibung ... Die Liste an Assoziationen mit dem, was jährlich am dritten Oktoberwochenende Donaueschingen zum brodelnden Kessel der Neuen-Musik-Szene macht, ließe sich beliebig fortsetzen. Gestern hat das weltweit älteste und renommierteste Festival für zeitgenössische Musik begonnen. Zum zweiten Mal jedoch glimmt eben jene Aufbruchstimmung unter der Asche der Fusionspläne des Südwestrundfunks.

Der Countdown läuft. Ab 2016 wird das SWR-Sinfonieorchester Baden-Baden und Freiburg nicht mehr in der bisherigen Form bestehen. Vor einem Jahr wurde von der Senderspitze die Fusion mit dem Stuttgarter Radiosinfonieorchester beschlossen. Der Dienstsitz liegt dann 200 Kilometer weit weg: in Stuttgart. Zwei Traditionsorchester mit gewachsenen Profilen fallen den Sparplänen des SWR zum Opfer (die BNN berichteten) und werden zu einem Patchwork-Orchester, das über lange Jahre neu erarbeiten und aufbauen muss, wovon das Publikum, die Fachwelt, aber auch die Musiker schon mit dem Hauch einer Wehmut schwärmen: einem speziellen Klang.

„Das Orchester ist komplett niedergeschlagen“, bringt Orchestervorstand Peter Bromig die Stimmungslage auf den Punkt. Die persönliche Stimmung sei bei vielen mit Blick auf die anstehenden Veränderungen durch den Umzug nach Stuttgart desaströs. „Die einzige Hilfe in dieser Zeit ist unser Chef mit seiner überragenden musikalischen Kompe-

tenz“, so Bromig. François-Xavier Roth hat sich sehr weit aus dem Fenster gelehnt, um sein Orchester zu retten. In Konzerten, in Fernsehauftritten rief er zum Protest – ein unliebsames Kind für den SWR? Für die Musiker ein wichtiger Halt, betont Bromig: „Mit ihm macht es einfach unglaublich Spaß.“

Unterdessen wirbt der Freundeskreis in Donaueschingen verschärft um das, was das SWR-Sinfonieorchester Baden-

Baden und Freiburg vor der Fusion bewahren könnte: die Überführung in eine „Stiftung des öffentlichen Rechts in Gestalt einer Zuschusstiftung“, bei der Land und Sponsoren das Orchester finanzieren. Der Freiburger Verwaltungsrechtler Friedrich Schoch hat sein im Frühjahr vorgestelltes Modell rechtzeitig zum Auftritt des Orchesters in Donaueschingen in einer Fassung mit konkreten Vorschlägen zur Finanzierung vorgelegt. Wie so oft hängt es jetzt an der Politik, dies zur Umsetzung zu bringen. Vor dem Hintergrund der Haushaltskonsolidierung in Baden-Württemberg tut sich diese jedoch schwer, zusätzliche Millionenbeträge für ein Orchester bereitzustellen. Schoch plädiert für Umschichtungen von Haushaltsmitteln zugunsten des Orchesters und warnt vor dem kulturellen Verlust im Falle der Fusionierung.

Ohne eine solide Grundfinanzierung durch das Land sieht der Freiburger Kulturbürgermeisters Ulrich von Kirchbach kaum Chancen für das Modell. Zumal SWR-Intendant Peter Boudgoust dem Freundeskreis bei einem Gespräch im Juli keine Bereitschaft für eine Unterstützung sig-

nalisierte. Gernot Erler (SPD) hatte in seinem Bundestagswahlkampf für eine dauerhafte Finanzierungszusage des Landes plädiert. Jetzt hängt der Fortbestand des Orchesters vom politischen Gestaltungswillen ab, das alles unter enormem Zeitdruck: Im November nämlich will sich der Ausschuss für Wissenschaft, Forschung und Kunst im Landtag mit der Fusion beschäftigen. Der Countdown läuft. Isabel Steppeler